

## Ärztenotstand in Groß Gerungs

Mit einem Gefühl bestehend aus Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung, aber auch Wut wende ich mich heute mit einem Problem an Sie und hoffe, dass Sie mithelfen können, unser Arztproblem in der Stadtgemeinde Groß Gerungs im Bezirk Zwettl zu lösen.

Als sich in Groß Gerungs vor Jahren abzeichnete, dass auch der zweite Gemeindefarzt in Pension gehen wird, hat die Gemeinde ein Haus am Hauptplatz gekauft und hatte beabsichtigt, dieses als Ärztezentrum umzugestalten. Leider passierte dann jahrelang nichts. Oder doch, es ist schon was passiert, nämlich der praktische Arzt, der über zehn Jahre vor Ort war, hat sich zwischenzeitig aus Groß Gerungs verabschiedet und eine Praxis in Bad Großpertholz samt Hausapotheke übernommen.

Unsere Gemeinde hat dann aber noch einmal Glück gehabt, denn eine zweite Ärztin (Dr. Almuth Prieschl) hat in der Praxis der bereits ansässigen Ärztin Dr. Lieb ebenfalls eine Ordination begonnen. Das alles auf engstem Raum und nach dem Abgang von Dr. Pesendorfer unter enormen Ansturm der Patienten. Daneben hat die Stadtgemeinde Groß Gerungs abermals ein Haus am Hauptplatz gekauft und mit etlichem medialen Rummel vollmundig verkündet, hier ein Ärztezentrum zu errichten. Das soll aber erst nach reiflicher Projektplanung durch ein Architektenbüro und einem wahrscheinlichen Verwendungstermin irgendwann im Jahre 2025 seinen Betrieb aufnehmen. Jetzt, vor einigen Tagen, hat nun auch Frau Dr. Prieschl mitgeteilt, dass sie unter den bestehenden Bedingungen über ihre Leistungsgrenzen gegangen ist und sie ebenfalls ihre Praxis in Groß Gerungs schließt und in Schönbach die freie Stelle samt Hausapotheke übernimmt. Somit steht für eine Gemeinde mit ca. 4.500 Einwohnern nur mehr eine Ärztin zur Verfügung, die aber ebenfalls schon an ihrer Kapazitätsgrenze angelangt ist und keine neuen Patienten mehr aufnehmen kann.

Jetzt haben wir in Groß Gerungs jede Menge Häuser, die ein Ärztezentrum werden sollten, aber bald keine Ärzte mehr. Womit vor allem Allgemeinmediziner gemeint sind. Da aber diese Problematik nicht nur in Groß Gerungs besteht, vermissen wir Bürger den großen Aufschrei in der Politik. Ist doch die ärztliche Versorgung – speziell am Land – eines der vordringlichsten Bedürfnisse für die Bevölkerung. Nicht Klimakleber, Coronafonds oder Normalitätsdebatten sind für uns wichtig. **Wichtig und NORMAL wäre für uns, dass nach Jahrzehnte langer Bezahlung von Krankenkassenbeiträgen die Möglichkeit besteht, in der näheren Umgebung die erforderlichen Dauermedikamente verschrieben zu bekommen.** Alles, was bisher von der Politik zu hören war, ist wieder einmal eine Ankündigung, wonach bis irgendwann 100 neue Kassenstellen geschaffen werden sollen. Was soll das bringen, wenn so viele Stellen am Land gar nicht besetzt werden können?

Hier müsste dringend in das Finanzierungssystem eingegriffen werden. Wenn man den jährlichen Leistungsnachweis betrachtet, sieht man deutlich, wie gering die praktischen Ärzte honoriert werden. Bei Fachärzten wird da ganz anders hingelangt. Oder wenn man ansehen muss, wie sich auf den Ärztoparkplätzen vor den Krankenhäusern die Ferraris, Lamborghinis, Porsches usw. tummeln, treibt es einem die Zornesröte ins Gesicht. Hier fließt das Geld in Strömen – zusätzlich noch aus Privatpraxen. Ein Landarzt wird mit einer Ordinationsgebühr von um die 10 Euro „abgespeist“.

Wenn früher ein praktischer Arzt zum Gemeindefarzt bestellt wurde, hatte das für den Arzt den großen Vorteil, dass die Gemeinde für ihn den Pensionsbeitrag übernommen hat. Das war nicht nur ein finanzieller Vorteil, es wurde auch eine gewisse Bindung dadurch hergestellt. Im Laufe der Zeit wurde die Neidgenossenschaft aber immer größer und man hat angeprangert, dass die Ärzte eh so gut verdienen und die armen Gemeinden trotzdem noch den Pensionsbeitrag zahlen müssen. Da hat aber die Politik schneller reagiert und das Gemeindefarztssystem einfach abgeschafft. Dass aber das Vorhandensein einer entsprechenden ärztlichen Versorgung ein wesentlicher Bestandteil der Lebensqualität der Menschen ist und auch etwas wert sein muss, wurde damals nicht beachtet.

Glasfaser und Güterwege sind sicher auch für die Entwicklung einer Region notwendig und kosten auch Geld. Aber kein Arzt kommt aus der Steckdose. Ein Güterweg erfüllt erst dann seinen ganzen Zweck, wenn darauf der Landarzt zu seinen Patienten unterwegs ist.

Diese medizinische Lebensqualität zu erhalten bzw. wieder herzustellen wird jetzt in diesen schweren Zeiten halt auch wieder finanzielle Mittel erfordern. Es soll hier aber nicht nur kritisiert werden, sondern auch ein Denkanstoß gegeben werden:

Wie bereits erwähnt, war der größte Vorteil für einen Gemeinde-Arzt, dass die Pensionsbeiträge durch die Gemeinde bezahlt wurden. Diese Beiträge sollten auch künftig wieder von öffentlicher Seite geleistet werden. **Speziell bei Landärzten, denen keine Hausapotheke angeboten werden kann.** Das Ganze könnte unkompliziert durch eine Art freiwilliger Höherversicherung o.ä. durchgeführt werden und würde wie folgt aussehen:

Höchstbemessungsgrundlage 2023: € 5.850,00 Pensionsbeitrag: 22,80 % = € 1.333,80 monatlich  
€ 1.333,80 mal 14 Monate = € 18.673,20 pro Jahr  
€ 18.673,20 mal 30 Jahre berufliche Tätigkeit = € 560.196,00 je Arzt

Das ist auf den ersten Blick sicher viel Geld. Wenn man aber im Vergleich dazu den ominösen Coronafonds mit 30.000.000,00 gegenüberstellt, **könnte mit diesem Geld für 53 Ärzte dieses System finanziert werden.** Und wie gesagt, dieser Betrag verteilt sich auf 30 Jahre, das wären € 100.000,00 pro Jahr. Das muss sich doch irgendwie finanzieren lassen, der Coronafonds war innerhalb weniger Wochen spruchreif. Außerdem müssten sich daran auch ÖGK, Ärztekammer und Gemeinde beteiligen, ganz abgesehen vom Bund.

Bei Ärztekammer und Apothekerkammer müsste sich ja auch bald einmal etwas bewegen. Warum soll nicht ein Praktischer Arzt seinen Anteil an den verschriebenen Rezepten erhalten? Das könnte mit einem Provisionssystem erfolgen. In High-Tech-Zeiten darf eine derartige Abwicklung kein Problem darstellen. Wenn es bald keine praktischen Ärzte in Ballungszentren mehr gibt, dann wird sich auch die Zahl der verschriebenen Medikamente für die freien Apotheken drastisch verringern. Und das bedeutet auch Geschäftsrückgang. Die vorgeschlagene Lösung stellt daher eine klare Win-Win-Situation zwischen Ärzten, Apothekern und Patienten dar.

Das beste wäre natürlich die Aufhebung des Gebietsschutzes für die Apotheken. Auch bei Bestattern und Rauchfangkehrern hat sich der freie Wettbewerb durchgesetzt, ohne großes Massensterben der Betriebe.

Ich verstehe nicht, warum nicht endlich etwas getan wird, um die Landarztsituation zu verbessern. Man wird Geld in die Hand nehmen müssen, um Anreize zu schaffen, wenn schon keine Ordinationsräume zur Verfügung gestellt werden können. Irgendwann wird auch das brave, konservative Stimmvieh in unserer Gegend aufbegehren. Nämlich auch bei den Wahlen, an den vielzitierten Stammtischen rumort es ohnehin schon parteiübergreifend gewaltig. Dann kommen wieder einige Populisten daher und brauchen die Unzufriedenen förmlich nur abzuschöpfen. Und dieses Mal wird nicht Corona schuld sein am schlechten Wahlergebnis!

Ich hoffe, Sie verstehen unsere Probleme und können mir über Initiativen Ihrerseits auf diesem Gebiet berichten. Ich sende dieses Schreiben auch an alle Parteien im NÖ Landtag, an den Gesundheitsminister, die ÖGK die Ärztekammer und die Stadtgemeinde Groß Gerungs.

Beste Grüße